



Wehrführer Holger Solz (rechts) erklärt in Merzhäusern Aufbau und Funktionsweise eines Feuerlöschers. Foto: Jung

Ein Brand verändert alles

FEUERWEHR Informations- und Mitmachangebot in Merzhäusern

MERZHAUSEN (cju). Ein Brand verändert alles. Er kann eine Familie in den finanziellen Ruin treiben – und bei rund 200.000 Bränden im Jahr sterben 600 Menschen. Die Sicherheit in den eigenen vier Wänden erhöhen und vermitteln, wie ein Feuerlöscher funktioniert – das war das Anliegen der Feuerwehr Merzhäusern. Etwa 30 Interessierte verfolgten am Samstagvormittag den Vortrag und ließen sich danach von Wehrführer Holger Solz zeigen, wie der Feuerlöscher erfolgreich eingesetzt wird.

Martin Mayer hatte geballtes Wissen zusammengetragen und stellte dies in rund 90 Minuten vor. Dass ein Rauchmelder Leben retten kann, wurde dabei ebenso deutlich wie die Notwendigkeit, einen eigenen Feuerlöscher zu Hause zu haben. Wenn ein Brand ausbricht, sei das Wichtigste, Ruhe zu bewahren, sich in Sicherheit zu bringen und die Feuerwehr zu rufen. Erst dann könne eventuell selbst versucht werden, den Brand zu bekämpfen. Wie so ein Notruf abzusetzen ist, war auch Thema.

Mayer ging die einzelnen Räume im Haus durch und durchleuchtete sie auf ihr Gefahrenpotenzial. In der Küche sind nicht nur viele Elektrogeräte auf einem Raum, sondern auch der Um-

gang mit Wasserkocher, Toaster oder beim Kochen muss umsichtig erfolgen. Ein Ölbrand darf nie mit Wasser gelöscht werden, da dies eine Explosion nach sich zieht. Auch im Wohnzimmer oder Schlafzimmer gibt es viele Brandherde – Kerzen sollten niemals unbeaufsichtigt brennen und Heizstrahler nicht mit Decken abgedeckt werden. Im Keller und auf dem Dachboden sollte regelmäßig entrümpelt werden: „Was nicht da ist, kann nicht brennen.“ Geraucht werden sollte draußen vor der Tür und die Asche, auch die vom Kamin, in einen feuerfesten Eimer gefüllt werden.

Auch Kinder bezog Mayer in seinen Vortrag ein – sie sollten auf mögliche Gefahren aufmerksam und mit dem Notruf vertraut gemacht werden.

Außerdem machte der Referent Schluss mit gängigen Klischees im Brandfall. So blieben nur wenige Minuten, wenn ein Brand ausbricht, um den Fluchtweg zu nehmen. Haustiere würden nicht unbedingt vor einem Brand warnen und selbst wenn Steinhäuser nicht brennen würden, so gebe es in jedem Raum meist mehr als genug Zündstoff. Die meisten Brände ereigneten sich im Schlaf und die Menschen erstreckten an den Rauchgasen, die überaus gefährlich sind.

WERNBORN (cu). Auf mehr als 60 Versammlungen und Besprechungen, fast 20 Veranstaltungen, eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit und ungezählte Arbeitsstunden blickt der Verein „825 Jahre Wernborn“ im Jubiläumsjahr des Dorfes zurück. Es war ein riesiger Kraftakt und gleichzeitig eine Bereicherung ohnegleichen für den Usinger Stadtteil. Wie es nach Abschluss des Festjahres weitergeht mit dem Verein? Das war die zentrale Frage, die sich im Rahmen der Jahreshauptversammlung am Freitagabend im Pfarrheim stellte.

Vorsitzender Wolfgang Merz ließ zunächst die Höhepunkte wie das Wernborner Musical, bei dem alle drei Vorstellungen ausverkauft waren, den Tag der offenen Höfe, den Kultursommer, bei dem sich Wernborner Talente vorstellten, und zahlreiche weitere kulturelle und Freizeitangebote Revue passieren. Und er kündigte an, was noch kommt: der Wernborner Adventskalender mit 24 geschmückten Fenstern im Dorf und der Weihnachtsmarkt im Hof Holzlehner am Samstag, 3. Dezember.

Kassiererin Karin Zwermann konnte in ihrem Bericht ebenfalls von einem Erfolg sprechen, die Bilanz war positiv. Auf Antrag von Kassenprüferin Rosi Pohl wurde der Vorstand einstimmig entlastet. Ebenso einstimmig gingen die Wahlen vorstatten. Alle Vorstandsmitglieder hatten sich befristet auf ein Jahr nochmals zur Wahl gestellt. Hintergrund war, dass man im Gremium noch nicht die Zeit gefunden hatte, in Ruhe über die Zukunft des Vereins zu reden. Im Januar werde man zwei Tage in Klausur gehen, um danach in einer weiteren Mitgliederversammlung konkrete Vorschläge zu unterbreiten, wie es weitergehen kann.

„Es gibt viele Ideen und gleichzeitig sind viele Dinge zu beachten“, unterstrich Wolfgang Merz. Wesentlich sei,

Jubiläumsverein: Aufhören, wenn es am schönsten ist?

825 JAHRE WERNBORN Jahreshauptversammlung zieht Bilanz und fragt: Machen wir weiter?



Wolfgang Merz (rechts) und Manuel Urbano präsentieren im Rahmen der Jahreshauptversammlung den Wernborner Kalender für das Jahr 2017. Foto: Urbano

sofern die Entscheidung zugunsten des Weiterbestands falle, die Frage nach einem neuen satzungsmäßigen Vereinszweck. Eine Reihe von Mitgliedern plädierte dafür, als Kulturverein, Geschichts- oder Heimatverein weiterhin ähnliche Veranstaltungen wie im Jubiläumsjahr auszurichten, um die Gemeinschaft im Dorf und besonders auch die Einbindung der Neubürger kontinuierlich zu fördern.

Geteilte Meinungen

Dem stand die Befürchtung entgegen, dass die Motivation seitens der Akteure nachlassen könnte, sobald das Jubiläum Geschichte sei. „Wir wären dann ein Verein wie jeder andere und hätten mit den gleichen Problemen zu kämpfen: Ressourcen könnten fehlen, Mit-

gliederzahlen zurückgehen“, gab Merz zu bedenken. Wernborn habe bereits sieben aktive Vereine, die alle überleben wollten, merkte ein anderes Vereinsmitglied an. Einige sprachen sich für die Auflösung aus („aufhören, wenn es am schönsten ist“) und meinten, andere Vereine könnten vielleicht einen Teil der Veranstaltungen übernehmen.

Allerdings stelle sich auch dort die Personalfrage, zumal viele Events im Jubiläumsjahr so angelegt waren, dass daraus kein oder zumindest kein nennenswerter finanzieller Ertrag resultierte. Letztlich waren also die Meinungen geteilt und es ist ungewiss, ob der Gemeinschaftsgeist, der sich in den vier-einhalb Jahren Vereinstätigkeit entwickelt hat, und die vielen Impulse, die man gerne am Leben erhalten möchte, wie eine Neubürgerin unterstrich, Bestand haben.

Ein Gymnasium im pädagogischen Ausnahmezustand

SCHULE Winterfest an der CWS in Usingen: Da kommen die Ehemaligen in Scharen / Klassenräume werden zu Kneipen und Clubs, Bars, Tavernen und Restaurants

USINGEN (cju). Wenn die Christian-Wirth-Schule zu ihrem Winterfest einlädt, verwandeln sich die Klassenräume in Tavernen und Lokale, die thematisch aufbereitet sind und immer viel zum Schauen und Bestaunen bieten. Das Gymnasium befindet sich dann im Ausnahmezustand. Im Hauptbau herrscht dichtes Gedränge und viele begrüßen sich mit einem freudigen „Hallo“ und fallen sich in die Arme: Das Winterfest ist das Fest der Ehemaligen. Sie alle werden, ohne Blick auf das Alter, eingeladen, mal wieder vorbei zu schauen und einen schönen Abend zu erleben. Mehr als 1500 Besucher sind es – und die jetzigen Schü-

ler haben viel dafür getan, dass das Fest zu einem Renner wird. „Es gibt ein älteres Ehepaar, beide schon in den Sechzigern, die gerne kommen und durch alle Räume laufen. Dort, wo es ihnen am besten gefällt, trinken sie dann ihren Wein“, weiß Michael Scholz, Lehrer an der CWS.

Auch er konnte an diesem Abend etliche ehemalige Schüler begrüßen. Alle zwei Jahre wird das Winterfest ausgerichtet und ab Klasse 9 können auch die jetzigen Schüler mit dabei sein. Für die Gestaltung der einzelnen Klassenräume haben sich die Schüler viel Zeit genommen und ihre Ideen hineingesteckt. Da werden dann die Decken ab-

gehängt und die Wände mit Papier überzogen. Da gab es beispielsweise einen Raum, bei dem der berühmte Detektiv Sherlock Holmes Pate gestanden hat. Am stilisierten Kamin nahmen etliche Platz.

Mit den Abenteuern von Marty McFly in „Zurück in die Zukunft“ war ein anderes Klassenzimmer ausgestattet. Eine mexikanische Taverne mit Totenkopfkult ein weiterer, während in der „Toskana“ ein gemalter Pizzaofen dominierte. Ganz aktuell samt Hai, Schildkröte und anderen Seetieren war „Finding Dorie“ gestaltet und mit „Hippies in der Bronx“ wollten die Schüler „Optimismus“ in den New Yorker

Stadtteil bringen. Mit Harry Potter und seinen Freunden kam ein weiterer Raum dazu und im Diner der fünfziger Jahre wartete nicht nur Elvis, sondern auch Livemusik am Klavier, von den Schülerinnen des Musik-Leistungskurses vorgetragen.

Den Avatar, den Herrn über die Elemente, samt Himmelsbison hatten sich andere Schüler auserkoren und in der alten Aula warteten nicht nur allerlei Comichelden auf die Besucher, sondern auch die einzige Gelegenheit, frisch gezapftes Bier zu ergattern. Weltstädte hatten die Schüler in einem weiteren Raum skizziert und mit viel Liebe zum Detail die Skyline New Yorks

samt Freiheitsstatue, das Opernhaus von Sydney und die Christusstatue von Rio de Janeiro gemalt.

Keine andere Schule betreibe eine solche Ehemaligenkultur, war zu erfahren. In der Sektbar wurde es im Laufe des Abends voller und Kaffee und Kuchen gab es in einem orientalischemutenden Ambiente. In der Mensa wartete ein Buffet auf die Gäste. Hier spielte später die Lehrerband und es konnte auch getanzt werden. Gegen halb eins war dann „last order“ für alle und am Sonntag war der „Scherbendienst“ im Einsatz. Heute werden die letzten Aufräumarbeiten erledigt und die CWS kehrt zum Alltag zurück.



Selina, Eva, Lara und Louise bieten bei „Sherlock Holmes“ Getränke an.



In der alten Aula gibt es frisch gezapftes Bier.

Fotos: Jung